

Vom Konzept zum Ereignis

Öffentlichkeitsarbeit als strategischer Erfolgsfaktor für
die Bewältigung des demografischen Wandels

Dr. Susanne Schön und Helke Wendt-Schwarzburg
inter 3 Institut für Ressourcenmanagement

- Warum ist Öffentlichkeitsarbeit wichtig?
Positivmeldungen zum Thema Demografie
- Vom Konzept zum Ereignis:
Kommunikatives Handwerkszeug
- „Tue Gutes und rede darüber“
Erfolgsbeispiele lebendig kommunizieren
- „Raus aus dem stillen Kämmerlein“
Effekte gezielter Öffentlichkeitsarbeit

Warum ist Öffentlichkeitsarbeit so wichtig ?

- Informieren und Bewusstsein schaffen
- Fachwissen übersetzen
- Öffentliche Meinung offensiv beeinflussen
- Aktivieren

 Positivmeldungen zum Thema Demografie

- Pressemitteilungen, Pressekonferenzen
- Medieninformationsmappen
- Gezielte regionale Presseaktionen
- Platzierung von Fachartikeln und Interviews
- Themen medienspezifisch aufbereiten
- Pressekontakte aktiv pflegen
- Aufbau von Medienpartnerschaften
- Feedback-Reports zur Medienresonanz

Handwerkszeug: Anders kommunizieren

Stettiner Haff
Wo die Zukunft ein
Zuhause hat



„Hier ist mine Heimat, hier bün ick to Hus.“
Mit diesem poetischen Leitmotiv im vorpommerschen Platt bekannte sich die Dichterin Martha Müller-Grählert stolz zu ihrer Heimatverbundenheit.

Doch die Zeiten für sentimentale Bekenntnisse scheinen endgültig vorbei. Düster verkündete das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2007 das genaue Gegenteil: Immer mehr Menschen in Vorpommern, vor allem junge, gut ausgebildete Frauen, kehren ihrer Heimat den Rücken.

Um den fatalen Abwanderungstrend zu stoppen, krempelte man in den Landkreisen Uecker-Randow und Ostvorpommern vor zwei Jahren die Ärmel hoch: Die Menschen wollen weg vom negativen Bild, das der Region im äußersten Nordosten Deutschlands anhaftet. Auch die geringe Bevölkerungsdichte macht dem an Ostseeküste und Stettiner Haff

Handwerkszeug: Der Mensch als Aufhänger

Menschen schaffen Zukunft

Dennis Gutgesell kommt aus Eggesin nahe der polnischen Grenze. Nach Ausbildung und BWL-Studium im Ruhrgebiet ist er zurückgekehrt. Als jüngster Bürgermeister Deutschlands hat Gutgesell von 2003 bis 2007 neue Perspektiven für Eggesin als Kleinstadt für die dritte Generation gefunden – und wurde Anfang 2008 zum 1. Beigeordneten des Landkreises Ucker-Randow gewählt. Die Zeitbank im Gemeinschaftshaus Eggesin liegt ihm besonders am Herzen. Denn er kennt die Leute persönlich, die in Zukunft von den Hilfen profitieren können. Das ist für ihn ein echter Ansporn, die Zeitbank auch rechtlich und organisatorisch auf tragfähige Füße zu stellen.

Mit Erfolg: Im Sommer 2009 werden die ersten Konten eröffnet – und alle, die wollen, arbeiten wieder.



Mein Motto? Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann. So sehen wir in Eggesin die steigende Anzahl Älterer als Chance. Und nutzen mit der Zeitbank die Regeln des Bankgeschäfts für eine Nachbarschaftshilfe mit echten Renditechancen. Das funktioniert ganz ohne Geld und bringt richtig Gewinn für die Region.

Handwerkszeug: Themen medienspezifisch aufbereiten

Kern-
botschaften

Bilanz:
Facts and
Figures

Bildmaterial

Interview-
partner

Text-
bausteine

Projektbeispiel 3: „Bürgerzentrum Crucialkirche Sondershausen“

In Sondershausen, der Kreisstadt des Kyffhäuserkreises, sind die Folgen des Demografischen Wandels besonders deutlich sichtbar. Vor allem im „Wohnfeld“, einer typischen, innerstädtischen Plattenbausiedlung, werden die sozialen Auswirkungen deutlich, die die Funktionsfähigkeit des Wohngebietes erheblich beeinträchtigen. Ganz in der Nähe steht die Crucialkirche, das dem 14. Jahrhundert, das älteste Gebäude der Stadt.



Mit großem Engagement des Bürgervereins Sondershausen e.V. den Ausbau der ehemaligen Kirche zu einem Bürgerzentrum mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten voran. Das bürgerschaftliche Engagement mit mittlerweile mehr als 9.000 Stunden Eigenarbeit durch den Förderverein ermöglicht neue Kooperationen zwischen Bürgern, Unternehmen und Stadtverwaltung und schlägt eine Brücke zwischen den Generationen. Mit Erfolg: Seit der Übergabe des 2. Bauabschnitts im August 2008 kann das Kirchenschiff ganzjährig für Veranstaltungen genutzt werden und steht Jung und Alt als Begegnungszentrum offen. Bis Mai 2010 wird die Crucialkirche im dritten Bauabschnitt ein neues Dach mit zwei Etagen für das Bürgerzentrum.

Bilanz:

Mit dem Preisvortrag des Sondershäuser Bürgermeisters Joachim Kreyer und dem Albert-Fischer-Chor wurde am 30. August 2008 die erfolgreiche Sanierung der Außenmauern und tragenden Stützkonstruktion gefeiert. Seitdem kann das Kirchenschiff ganzjährig für Veranstaltungen genutzt werden.



- Besucherrekord beim Benefizkonzert: Am 24. Oktober 2008 lud die Landesjugendbigband Thüringen unter dem Motto „Wir bringen Musik in alle Gassen“ zum Benefizkonzert in die Crucialkirche. Mehr als 1.000 Besucher kamen in die festlich ausgedruckte Kirche, um die besten Musikanten Thüringens zu erleben. Der Förderverein freut sich über knapp 670,- Euro zusätzliche Spendeneinnahmen.

Feierlich umrahmt von den Klängen des Albert-Fischer-Chors hat Thüringens Minister für Bau, Gerold Wucherpfennig, am 2. Mai 2009, den Grundstein für das Bürgerzentrum Crucialkirche gelegt und den Startschuss für den dritten Bauabschnitt gegeben. Außerdem übernahm der Minister die Schirmherrschaft für das Bürgerzentrum Crucialkirche. Am Abend spielte die Jugend-Jazz-Band „Beside the CoCobay“ aus Sondershausen vor über 100 begeisterten, überwiegend jungen Konzertbesuchern. Der Förderverein freute sich an diesem Tag über viele Spenden für den Bau des Bürgerzentrums.



- Die ca. 9.000 Stunden Eigenarbeit unter anderem für den Wiederaufbau der Fassadenstützpfeiler geleistet haben, und die Sach- und Geldspenden regionaler Unternehmen bilden das solide Fundament für die Ko-Finanzierung durch Bund, Land und Kommune. Arbeitslose junge Leute, die bei der Mitarbeit an der Crucialkirche ihr Können zeigen, konnten daraufhin eine Anstellung finden.

Medieninformation zum Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“

-9-

- Auch die regionale Bauwirtschaft profitiert von dem knapp 1 Million Euro schweren Auftragsvolumen, das in bisher zwei Bauabschnitten überlegend an örtliche Unternehmen vergeben wurde.
- Mit den Mitteln aus dem Modellvorhaben konnte der Förderverein seinen Eigenanteil für die vergleichsweise großen Bauabschnitte aufbringen. Mit den sichtbaren Baufortschritten bleiben Motivation und Optimismus erhalten, was für das bürgerschaftliche Engagement sehr wichtig ist.
- Die zukünftigen Nutzer des Bürgerzentrums von der Familienbegegnungstafel „Düne“ bis zum Albert-Fischer-Chor beteiligen sich schon jetzt in der Crucialkirche.
- Mit seinem bürgerschaftlichen Engagement ist der Förderverein mittlerweile bekannt geworden: Am 24. Juni 2009 hat der Förderverein in der Rubrik „Engagiert für die Stadt – Zivilgesellschaft und private Initiative“ als einer von zehn Preisträgern den nationalen Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur in Berlin erhalten.



KONTAKT:

Ansprechpartner und möglicher Interviewpartner:



Wolfgang Wytrichowski
Vorsitzender des Fördervereins Crucialkirche Sondershausen e. V.
Planplatz 9 / VR 430, 99706 Sondershausen
Tel.: 0 36 32 – 75 01 92
Mail: ww@wv.de
(Kurzportrait Seite 19)

• Weitere Informationen:



Joachim Kreyer
Bürgermeister der Stadt Sondershausen
Markt 7, 99706 Sondershausen
Tel.: 0 36 32 – 82 21 01
Mail: buergermeister@sondershausen.de
(Kurzportrait Seite 19)



Martina Langenberger
Projektleiterin der Landesjugendbigband Thüringen
Landesmusikakademie Sondershausen
Schloss 2, 99706 Sondershausen
Tel.: 0 36 32 – 86 83 28
Mail: kontakt@ljb-thueringen.de
Internet: www.ljb-thueringen.de/
(Kurzportrait Seite 19)

Medieninformation zum Modellvorhaben „Demografischer Wandel – Region schafft Zukunft“

-10-

Handwerkszeug: Pressekontakte aktiv pflegen

R3	Landeswelle Thüringen		
R3	Landeswelle Thüringen	Nachrichtenredaktion	Frau Kobbert
P2	Mansfeld Echo		Ursula Weißborn
R2	MDR		
R2	MDR		
P2	Mitteldeu		
P2	Mitteldeu		
frei 2	regio-pre		
P3	Sondersh		
P2	Super So		(Redaktion)
Ag2	The Asso		
Ag3	The Asso		
P3	Thüringe		
P3	Thüringe		
P3	Thüringis		
P2	Volksstin		
P2	Volksstimme Magdeburg	Redakteur für Magdeburg	Rainer Schweingel
P2	Wochenspiegel	nur Halle und alter Saalekreis	Susanne Christmann (verantwortl. Redakteurin)
P2	Wochenspiegel Mansfelder Land	Lokalredaktion Mansfelder Land	Frau Messerschmidt (Redakteurin)

Verteiler aktuell halten
Telefonieren, telefonieren,
telefonieren
Back-up-office

Tue Gutes und rede darüber: Erfolge lebendig kommunizieren

Das Magazin zum Modellvorhaben:

- Stärken, Chancen, Erfolgsgeschichten
- Personen, Porträts, Perspektiven
- ansprechendes Layout
- professionelle Fotos
- Infografiken

Region schafft Zukunft
Demografischen Wandel
aktiv gestalten



Erfolge lebendig kommunizieren: Die Region im Mittelpunkt



Südharz-Kyffhäuser Modellregion im Herzen Deutschlands

Deutschlands grünes Herz – das liegt, so weiß jeder Wanderfreund, im Freistaat Thüringen und im Harz. Was nicht jeder weiß: Erstmals wollen sich die Regionen zweier Bundesländer gemeinsam touristisch präsentieren und die einzelnen Ausflugsziele miteinander vernetzen. So rücken der Kyffhäuserkreis in Thüringen und der Landkreis Mansfeld-Südharz in Sachsen-Anhalt als Modellregion Südharz-Kyffhäuser in den Fokus von grenzüberschreitenden Tourismus- und Marketing-Projekten.

26 Südharz-Kyffhäuser

„Die Regionen Halle, Leipzig, Jena, Weimar und Erfurt sind bundesweit bekannt – die Region Südharz-Kyffhäuser mit ihrer wunderschönen Landschaft und ihren touristischen Besonderheiten hingegen weniger“, sagt Uta Ulrich, Koordinatorin der im Rahmen des Modellvorhabens „Region schafft Zukunft“ geförderten Region. Hierzu zählen neben dem weithin bekannten Geburts- und Sterbeort Martin Luthers in der Lutherstadt Eisleben oder dem Kyffhäuser-Denkmal beispielsweise die Bacharossa-Höhle, Europas größte Gipshöhle bei Kottleben, oder das Europa-Konarium in Sangerhausen, die größte Rosensammlung der Welt. „Mit einer gemeinsam entwickelten Vermarktungsstrategie wollen wir das ändern und zeigen: ‚bei uns geht das auch!‘“, erläutert Uta Ulrich.

Demografischen Wandel aktiv gestalten

Die touristische und wirtschaftliche Aufwertung der Region soll vor allem die hohe Arbeitslosigkeit und den Abwanderungstrend bekämpfen. Im Mittelpunkt steht ganz klar die Stärkung der regionalen Wirtschaft. Die Entscheidung für eine gemeinsame Modellregion Südharz-Kyffhäuser hat enorm wichtige Impulse für ein neues Selbstbewusstsein gegeben und überhaupt erst dazu geführt, dass zusätzliche Landesmittel für Investitionen bereitgestellt wurden. „Bei der Landesregierung ist das Problembewusstsein für strukturschwache Regionen gestiegen“, sagt Joachim Kilz vom Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Medien. „Für viele

Modellregion im Herzen Deutschlands 27

Erfolge lebendig kommunizieren: Bewegende Themen

Lebensqualität vorausschauend sichern



Neue Dächer für zukunftsweisende Ideen und Dienstleistungen

Im November 2008 fand der zweite regionale Demografiekonvent in Heringsdorf statt. Dort präsentierten Bürger, Unternehmen, Wissenschaftler und Politiker konkrete Beispiele, wie das dörfliche und kleinstädtische Leben und Arbeiten auch dort attraktiv gemacht werden kann, wo der demografische Wandel sichtbare Spuren im Alltag hinterlässt und es für die Kommunen immer schwieriger wird, die gewohnte Infrastruktur aufrechtzuerhalten. Für ein zukunftsfähiges Leben auf dem Land – das wurde in Heringsdorf sehr deutlich – werden zusätzlich zur Familie neue Gemeinschaften gebraucht, und dafür neue Formen des Bauens und Wohnens, des Planens, des Finanzierens und der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Bürgern. Im Fokus aller Projekte des experimentellen Wohnungs- und Städtebaus

standen die Hilfe zur Selbsthilfe und der Wille, die Menschen angemessen auf den demografischen Wandel vorzubereiten. Mit alternativen Wohnformen und neuen Serviceangeboten wurden gemeinsam neue Wege eingeschlagen und ein Lernprozess in Gang gesetzt, von dem künftig auch andere Regionen profitieren können.

Zeit statt Geld: Eggesin macht Ernst mit der Tauschwirtschaft

Hausgebackener Blaubeerkuchen schmeckt wohl nirgends so gut wie in Eggesin. Sogar ein Denkmal hat die pommerische Kleinstadt im Landkreis

Uecker-Randow dem Heidekrautgewächs gewidmet. Doch man will sich nicht allein touristisch als Blaubeerstadt am Tor zum Stettiner Haff präsentieren. Auch als „Kleinstadt für die dritte Generation“ wollen die Eggesiner stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Denn im März wurde der Grundstein für ein generationenoffenes Gemeinschaftszentrum gelegt. In ihm sollen neue Formen des sozialen Engagements erprobt werden und Impulse für die ganze Stadt ausgehen. In das Projekt setzt man große Hoffnungen als Bestandteil des demografischen Handlungskonzepts, das den Trend zur Abwanderung aufhalten soll. Die Stadt ist besonders betroffen von der Bevölkerungsentwicklung der letzten 20 Jahre: Heute leben nur noch halb so viele Menschen hier.

„Mit dem Gemeinschaftszentrum Eggesin entstehen gut erreichbare, attraktive Versorgungs- und Betreuungsangebote. Familien zu unterstützen und regionale Identität zu stiften, ist der Leitgedanke dieses Zentrums“, betonte Ulrich Kasparick. Der Parlamentarische Staatssekretär vertrat bei der Grundsteinlegung das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, welches das Projekt mit 550.000 Euro fördert. Im Mittelpunkt der Einrichtung steht die sogenannte Zeitbank. Das Prinzip ist einfach und funktioniert nahezu bargeblond: „Menschen helfen ihren Mitmenschen wie bei der Nachbarschaftshilfe. Dabei bietet jedes Zeitbank-Mitglied die Dienste an, die ihm am besten liegen: das Ausführen von Hund, einkaufen gehen oder kleinere Garten- und Hausarbeiten erledigen. Die Stunden werden auf

einem persönlichen Zeitkonto gutgeschrieben. Dadurch hilft man anderen Bürgern zum Beispiel, zu Hause alt zu werden, und man kann auf sein Konto zurückgreifen, wenn man selbst einmal alt ist“, sagt Dennis Gutgesell, Vorsitzender des Vereins Zeitbank. Zeit statt Geld: Mit dieser Alternative soll in wirtschaftlich schwachen Regionen vor allem Familien, behinderten und alten Menschen geholfen und zu mehr Selbsthilfe bzw. ehrenamtlichem Engagement motiviert werden.



Gemeinsam Neues schaffen: Umbau der Crucikirche in Sondershausen zum Bürgerzentrum.

Neues Leben in alten Gemäuern: Eine Ruine wird Begegnungsstätte

Eines der schönsten Beispiele bürgerschaftlichen Engagements ist im thüringischen Sondershausen zu bestaunen. Hier, inmitten einer typischen Plattenbausiedlung, steht mit seinen über 500 Jahren das älteste Gebäude der Stadt, die Crucikirche. Die Sondershäuser, darunter auch junge Arbeitslose, krepelten vor fünf Jahren die Arme hoch und schufen in knapp 6000 Stunden Eigenarbeit eine Begegnungsstätte für Jung und Alt. Die Eigenleistungen des Fördervereins Crucikirche und die Sach- und Geldpenden regionaler Unternehmen bilden das solide Fundament für die Ko-Finanzierung durch Bund, Land und Kommune. Mit den 53.000 Euro aus dem Modellvorhaben konnte der Eigenanteil für die vergleichsweise großen Bauabschnitte geschultert werden. Das Projekt ist damit beispielgebend für die gelungene Zusammenarbeit von Bund, Land, Kommune und engagierten Bürgern; sichtbarer Baustein, Optimismus und Engagement konnten eine erfolgreiche Union eingehen.



Nachbarschaftshilfe im Zentrum: Neubau des Gemeinschaftszentrums in Eggesin.

Erfolge lebendig kommunizieren: Verschiedene Rubriken



Voneinander lernen und das Miteinander entwickeln

Nachgefragt

Was genau ist die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaft „Gemeinsam für Sangerhausen“?

Karina Kaiser: Seit über 10 Jahren arbeiten in Sangerhausen Stadtverwaltung, Wohnungsunternehmen und Versorgungsträger an der Umsetzung des Stadtentwicklungskonzepts aus der Einsicht heraus, dass der durchaus krisenhafte Schrumpfungsprozess der Stadt nur gemeinsam steuerbar ist. Der Schwerpunkt im Rahmen des Stadtaufbaus Ost liegt im abgestimmten Abriss von Wohnungen, in den letzten Jahren aber, bedingt durch den demografischen Wandel, verstärkt in Wohnungsanpassungsmaßnahmen.

Dieter Klein: Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung ist Projekt 3 vor gut drei Jahren dazu gekommen, mit dem Ziel, eine neue Zusammenarbeit von Wohnungswirtschaft und Wohlfahrtspflege zu erproben.

Was ist das Besondere daran?

Dieter Klein: Mit den bisherigen Möglichkeiten wie Sozialstation und ambulanten Diensten können wir für eine älter werdende Bevölkerung das Verbleiben im vertrauten Wohnumfeld nicht sichern. Dies sollte aber aus sozialen und auch fiskalischen Gründen vorrangig das Ziel einer demografisch nachhaltigen Quartiersentwicklung sein.

Karina Kaiser: Mit der gemeinsamen Planung von Mehrgenerationenhaus und Servicestützpunkt und der frühzeitigen Einbeziehung der zukünftigen Mieter wie auch der umliegenden Nachbarschaft gehen wir neue Wege. Es entsteht ein auf die Bedürfnisse aller Beteiligten zugeschnittenes Serviceangebot.

Dieter Klein: Dabei verzahnen wir bewusst professionelle Gesundheits- und Pflegedienstleistungen

mit ehrenamtlichen und kulturellen Angeboten. Bewohner und Nachbarn sollen wissen: Egal worum es geht, sie finden im Servicestützpunkt alle Anbieter und die Art von Unterstützung, die sie benötigen.

Wie geht es nach dem Start im Mai 2009 weiter?

Karina Kaiser: Nach dem erfolgreichen Start des Servicestützpunktes werden wir das Angebot einer Senioren-WG im Neubau Alben-Hess-Straße 31 gemeinsam vorantreiben.

Dieter Klein: Die Mitarbeiter der WGS haben eine Fortbildung zum Thema Demenz angeregt, die wir im Herbst durchführen werden. Außerdem planen wir, zusammen mit dem Umzugsmanagement der WGS weitere seniorengerechte Wohnungen anzubieten, um den Bewohnern ein Verbleiben im Quartier zu ermöglichen.

Das Interview mit Karina Kaiser, Vorstandsvorsitzende der WGS Sangerhausen e.G., und Dieter Klein, Vorstand von Projekt 3 e.V., führte Helke Wendt-Schwarzburg.



Menschen schaffen Zukunft

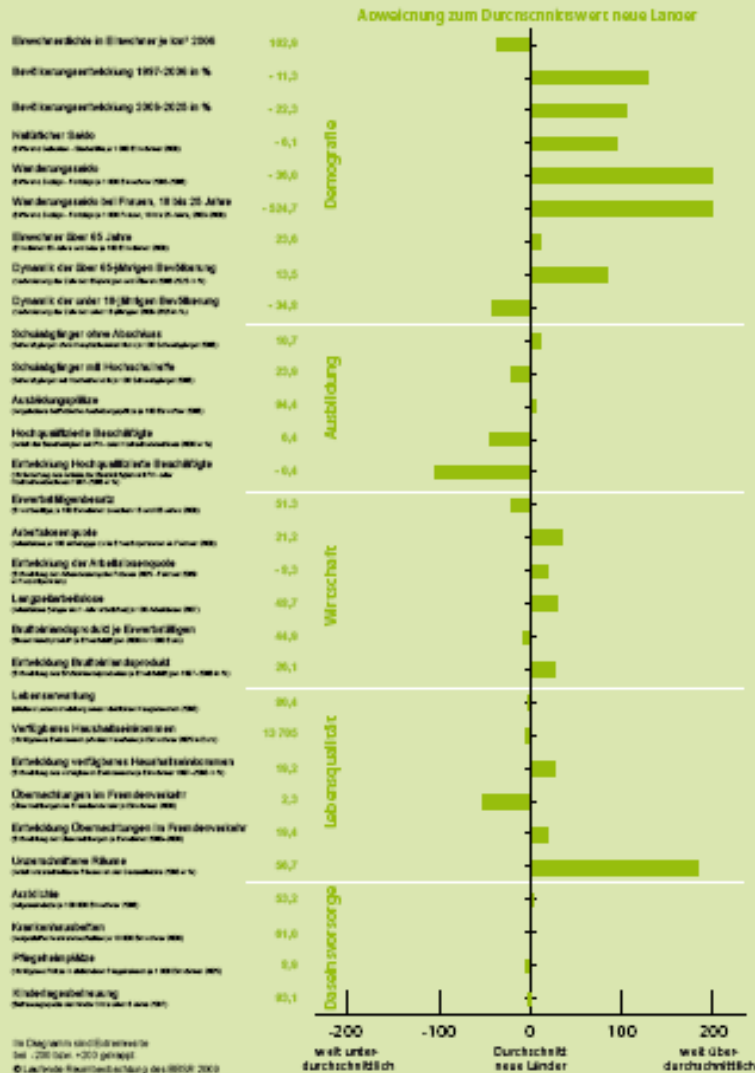
Andrea Greiner-Jean arbeitet seit 1994 als Sozialpädagogin für das Christliche Jugenddorfwerk Deutschland (CJD). Seit ihrem pädagogischen Fachschulstudium am Institut für Lehrerbildung in Rostock engagiert sie sich vor allem in den Bereichen Jugendförderung und Ausbildung. Seit 2005 ist Andrea Greiner-Jean Leiterin der Produktionsschule Wolgast im CJD Insel Usedom-Zinnowitz. Die Entwicklung von anerkannten Produktionsschulzeugnissen und eine solide Regelfinanzierung von Produktionsschulen in Deutschland sind ihr ein besonderes Anliegen. Mit dem im Modellvorhaben entwickelten zertifizierten Qualifizierungsaustausch ist sie mit ihrem engagierten Team diesem Ziel einen großen Schritt näher gekommen.



Wir verstehen uns in der Produktionsschule als Chancengeber. Getreu unserem Motto „Keiner darf verloren gehen“ suchen wir Wege in den regionalen Arbeitsmarkt für alle Jugendlichen. Gut wäre ein anerkanntes Produktionsschulzeugnis, mit dem die Jugendlichen ihre Kompetenzen gegenüber potenziellen Arbeitgebern belegen können. Dafür setze ich mich ein.

Erfolge lebendig kommunizieren: Infos und Service als Extra

Die Region in Zahlen: Südharz-Kyffhäuser



Ihre Ansprechpartner zum Modellvorhaben „Region schafft Zukunft“

„Region schafft Zukunft“ lebt von den Ideen aller am Modellvorhaben Beteiligten und vom Erfahrungsaustausch. Ihre Fragen zum Modellvorhaben beantworten wir gern.

Projektleitung		
Dr. Bernd Rübner und Prof. Dr. Hagen Gylke	Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung „Abteilung Angelegenheiten der neuen Bundesländer“	Tel. 030 – 32 08 28 04 PM-DW@bmvb.bund.de
Wissenschaftliche Begleitforschung		
Dr. Hans-Peter Göttschewer und Martin Spangenberg	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung	Tel. 0228 99 – 401-22 35 martin.spangenberg@bbsr.bund.de
Forschungspartner		
Prof. Dr. Peter Döhne und Johann Kautner	Hochschule Neubrandenburg	Tel. 0393 – 56 63 640 kautner@hs-nb.de
Axel Dorsch	Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e.V.	Tel. 033433 – 82 192 dorsch@zla.fli.de
Modellregion Südharz-Kyffhäuser		
Uta Ulrich	Ansprechpartnerin für die Modellregion Südharz-Kyffhäuser	Tel. 03464 – 5 35 15 20 ulrich@www.lebendigeueck.de
Dr.-Ing. Joachim Kitz	Ansprechpartner der Thüringer Landesregierung im Thüringer Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Medien	Tel. 0361 – 37 91 219 joachim.kitz@thm.bau.thueringen.de
Witold Köhler	Ansprechpartner der Landesregierung Sachsen-Anhalt im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt	Tel. 0361 – 56 73 500 koeehler@mls.sachsen-anhalt.de
Modellregion Stettiner Haff		
Carsten Berkenhagen	Regionalschlichter für die Modellregion Stettiner Haff	Tel. 03073 – 25 53 03 (Pauzezeit) Tel. 03073 – 84 294 (Ank.) c.berkenhagen@luer.de

- Positive öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Demografischer Wandel
 - Veränderte Selbstwahrnehmung der Regionen
 - Aktivierung der vierten Gewalt
 - Staunen über eigene Leistungen und Erfolge
-
- ➡ Motivierung und Aktivierung vor Ort
 - ➡ überregionaler Ideen- und Wissenstransfer



inter3
Institut für Ressourcenmanagement

interdisziplinär forschen
interkulturell denken
international kooperieren

www.region-schafft-zukunft.de